

Inhalt:

Autobahnbaustellen: Unterschätztes Risiko

Autobahnen sind die besten und sichersten Straßen im Lande – von einer Ausnahme abgesehen: den Baustellen. Rollt der Verkehr auf den Fernstraßen in der Regel relativ ruhig und risikolos, wird vom Autofahrer in Baustellenbereichen höchste Konzentration verlangt. Verengte Fahrstreifen, ungewohnte Verschwenkungen, verschmutzte und unebene Fahrbahnen sowie Schilderwälder und Baustellenverkehr sorgen für Risiken, die immer wieder unterschätzt werden.

DEKRA Verkehrssicherheitsreport 2021: „Mobilität im Alter“

Senioren werden mobiler und nehmen bis ins hohe Alter aktiv am Straßenverkehr teil. Damit verbunden ist ein im Vergleich zu jüngeren Menschen deutlich erhöhtes Verletzungsrisiko im Falle eines Unfalls. Der aktuelle DEKRA Verkehrssicherheitsreport 2021 „Mobilität im Alter“ setzt sich mit den unterschiedlichen Facetten der brisanten Thematik intensiv auseinander.

Vorsicht auf der Rolltreppe: Nicht rennen, spielen, klettern

Rolltreppen können für Klein und Groß zur Falle werden, warnen die Sachverständigen von DEKRA. Vor allem bei regnerischem Wetter besteht auf den Metallstufen erhöhte Rutschgefahr. Wer beim Betreten der Stufen nicht aufpasst, kann leicht das Gleichgewicht verlieren und stürzen. Dann besteht die Gefahr, dass sich Kleidung oder Haare im Treppenband verfangen.

Weitere Themen:

Viele Alleinunfälle mit dem E-Scooter: Übung macht den Meister

Zum Urlaubsstart: Reifendruck anpassen

Datum	Stuttgart, im Juli-August 2021	
Kontakt	Tilman Vögele-Ebering	
Telefon direkt	+49.7 11.78 61-21 22	
Fax direkt	+49.7 11.78 61-27 00	
E-Mail	tilman.voegel-ebering@dekra.com	Nachdruck honorarfrei. Urhebervermerk und Belegexemplar erbeten.
Internet	www.dekra.de	



Foto: DEKRA

Abdruck honorarfrei.
Beleg und Urhebervermerk erbeten.

Hinweis für die Redaktion: Das Motiv kann bei der DEKRA Presseabteilung angefordert werden.
Tel. +49.711.7861-2122

Umgang mit dem E-Scooter: Lernen wie Fahrradfahren

Viele Alleinunfälle mit dem E-Scooter

Übung macht den Meister

Zwei Jahre nach ihrer Zulassung für den öffentlichen Straßenverkehr sind E-Scooter aus vielen Großstädten nicht mehr wegzudenken. Die Fahrt mit einem Elektro-Roller ist allerdings nicht ganz ungefährlich, wie eine vorläufige Auswertung des Statistischen Bundesamtes für das Jahr 2020 zeigt. Bei den bundesweit erfassten 2.155 Unfällen mit Personenschaden wurden fünf Menschen getötet, 386 schwer und 1.907 leicht verletzt.

Die Sachverständigen von DEKRA empfehlen E-Roller-Novizen, vor der ersten Fahrt im Straßenverkehr sich in einem geschützten und wenig befahrenen Bereich mit dem Gefährt vertraut zu machen. „E-Scooter fahren muss man lernen wie Fahrradfahren, denn auch hier macht Übung den Meister“, sagt Luigi Ancona, Unfallforscher bei DEKRA.

In der Praxis fehlt aber offenbar vielen Nutzern die nötige Sicherheit im Umgang mit dem Elektro-Roller: Darauf deutet ein auffällig hoher Anteil von Alleinunfällen (43 Prozent) hin, die sich ohne Einwirkung anderer ereignen. Als Hauptschuldige aller Unfälle nennt die Statistik zu 71 Prozent die Fahrer der E-Scooter. Alkoholeinfluss und falsche Straßenbenutzung nennt die Statistik als häufigstes Fehlverhalten.

Die Experten erinnern daran, dass bei der Nutzung von E-Scootern wie bei Pkw-Fahrern ein Alkoholgrenzwert von 0,5 Promille gilt. In der Probezeit und unter 21 Jahren ist Alkohol sogar völlig tabu, es gilt die Null-Promille-Grenze. Bei Verstößen drohen schon beim ersten Verstoß meist 500 Euro Bußgeld, vier Wochen Fahrverbot und zwei Punkte in Flensburg.

Die Fahrt auf dem E-Roller ist schon ab einem Alter von 14 Jahren ohne Führerschein erlaubt, doch die Fahrer sollten die wichtigsten Verkehrsregeln kennen. Im Prinzip gelten die gleichen Regeln wie für Fahrradfahrer. Es müssen Fahrradwege oder Schutzstreifen genutzt werden, fehlen sie, muss auf die Fahrbahn gewechselt werden. Gehwege und Fußgängerzonen sind tabu, sofern nicht ausdrücklich freigegeben. Wie fürs Fahrradfahren empfehlen die Unfallforscher einen Helm zu tragen, um besser vor schweren Kopfverletzungen geschützt zu sein. Wichtig außerdem: Für die Nutzung im öffentlichen Verkehrsraum ist ein Versicherungskennzeichen vorgeschrieben. Verstöße werden als Straftat geahndet.

DEKRA Info



Foto: DEKRA

Abdruck honorarfrei.
Beleg und Urhebervermerk erbeten.

Hinweis für die Redaktion: Das Motiv kann bei der DEKRA Presseabteilung angefordert werden.
Tel. +49.711.7861-2122

An Baustellen: hochkonzentriert fahren und Tempo anpassen

Autobahnbaustellen

Unterschätztes Risiko

Autobahnen sind die besten und sichersten Straßen im Lande – von einer Ausnahme abgesehen: den Baustellen. Rollt der Verkehr auf den Fernstraßen in der Regel relativ ruhig und risikolos, wird vom Autofahrer in Baustellenbereichen höchste Konzentration verlangt. Verengte Fahrstreifen, ungewohnte Verschwenkungen, verschmutzte und unebene Fahrbahnen sowie Schilderwälder und Baustellenverkehr sorgen für Risiken, die immer wieder unterschätzt werden.

Im Jahr 2019 wurden nach Zahlen des Statistischen Bundesamtes bei Unfällen in diesen Abschnitten auf deutschen Autobahnen 2.812 Menschen verletzt und 22 getötet. Unaufmerksamkeit, zu geringer Abstand, überhöhte Geschwindigkeit und Fehler beim Fahrstreifenwechsel sind häufig die Ursache. Zu den gefährlichsten Bereichen gehören die Überleitungen auf die Gegenfahrbahn, Verschwenkungen der Fahrstreifen sowie die Ein- und Ausfahrtsbereiche von Baustellen.

Die Sachverständigen von DEKRA empfehlen, schon von den ersten Hinweisschildern an hochkonzentriert zu fahren, sich nicht ablenken zu lassen und die Tempobeschränkungen zu beachten. „Es schafft Risiken, wenn man kurz vor Ende einer unübersichtlichen Baustelle noch schnell überholt und die Sicherheitsabstände verkürzt“, sagt Unfallforscherin Stefanie Ritter. Bei Dunkelheit und Nässe sind Spurführung und Hindernisse noch schlechter zu erkennen als sonst. Unter diesen Umständen heißt es, noch vorsichtiger zu fahren.

Auf den oft nicht einmal 2,50 Meter breiten Fahrstreifen kann es bei immer größeren Fahrzeugen schnell eng werden. „Hier ist es sicherer, auf Überholmanöver und Spurwechsel zu verzichten und zu den Fahrzeugen auf dem Nebestreifen in gleichem Tempo versetzt zu fahren. Dies reduziert vor allem das Risiko der häufigen Streifkollisionen“, sagt die Unfallforscherin. Extrem gefährlich sind auch Pannen im Baustellenbereich. Nach dem Rat von Ritter sollte man, wenn möglich, im Notfall die nächste Haltebucht ansteuern und das Warnblinklicht einschalten. Besonders wichtig in diesen engen Abschnitten: Nur auf der dem Verkehr abgewandten Seite aussteigen und sich und Mitfahrer möglichst hinter einer Leitplanke in Sicherheit bringen.

DEKRA Info



Foto: DEKRA

Abdruck honorarfrei.
Beleg und Urhebervermerk erbeten.

Hinweis für die Redaktion: Das Motiv kann bei der DEKRA Presseabteilung angefordert werden.
Tel. +49.711.7861-2122

Rolltreppen: Rutschgefahr bei Regenwetter

Vorsicht auf der Rolltreppe

Nicht rennen, spielen, klettern

Rolltreppen können für Klein und Groß zur Falle werden, warnen die Sachverständigen von DEKRA. Vor allem bei regnerischem Wetter besteht auf den Metallstufen erhöhte Rutschgefahr. Wer beim Betreten der Stufen nicht aufpasst, kann leicht das Gleichgewicht verlieren und stürzen. Dann besteht die Gefahr, dass sich Kleidung oder Haare im Treppenband verfangen. Allzu schnell hat man sich auch die Füße gequetscht, zum Beispiel wenn die Schuhe in einen Spalt geraten. Damit auf der Rolltreppe nichts schief geht, sollte man nach dem Rat von Dirk Blettermann, Sachverständiger für Aufzüge und Fahrtreppen bei DEKRA, folgende Regeln beachten:

- Kleinkinder und Hunde tragen, größere Kinder an die Hand nehmen und gut festhalten, damit sie nicht hinfallen können. Immer den Handlauf benutzen und auf sicheren Stand achten.
- Mit den Füßen genügend Abstand zur Seitenwand und senkrechten Teilen der Stufen halten, damit die Schuhe nicht zwischen Wand und Treppe geraten und eingezogen werden.
- Besondere Vorsicht ist bei Gummistiefeln und weichem Schuhmaterial geboten. Weil es sich leicht verformt, verklemmt es sich schnell in den Spalten der Fahrtreppen.
- Auf der Rolltreppe aufmerksam bleiben und sich nicht ablenken lassen, zum Beispiel vom Smartphone. Achten Sie auch auf andere Personen.
- Wichtig: Auf Rolltreppen dürfen Kinder nicht spielen, rennen oder klettern. Kopf nicht anlehnen. Roller-Skates gehören unter den Arm.
- Laut Fahrtreppennorm EN 115 ist es nicht gestattet, die Rolltreppe mit Kinderwagen oder anderen Transportwagen zu benutzen.

In Notfällen kann man die Rolltreppe mit dem roten Notstopp-Knopf oben und unten an der Treppe anhalten. Der Rettungsdienst ist europaweit einheitlich unter dem Notruf 112 zu erreichen.

DEKRA Info



Foto: DEKRA

Abdruck honorarfrei.
Beleg und Urhebervermerk erbeten.

Hinweis für die Redaktion: Das Motiv kann bei der DEKRA Presseabteilung angefordert werden.
Tel. +49.711.7861-2122

Senioren: Risiko minimieren, Mobilität erhalten

DEKRA Verkehrssicherheitsreport 2021 „Mobilität im Alter“

Höheres Verletzungsrisiko bei Senioren

Senioren werden mobiler und nehmen bis ins hohe Alter aktiv am Straßenverkehr teil. Damit verbunden ist ein im Vergleich zu jüngeren Menschen deutlich erhöhtes Verletzungsrisiko im Falle eines Unfalls. In der EU entfallen bereits knapp 30 Prozent aller Verkehrstoten auf die Altersgruppe 65+. Der Anteil dieser Gruppe an der Gesamtbevölkerung liegt dagegen bei nur 20 Prozent. Unter den Fußgängern und Radfahrern machten Senioren sogar etwa die Hälfte aller Getöteten im Straßenverkehr aus.

„Dieses Risiko gilt es zu minimieren, aber gleichzeitig die Mobilität der älteren Menschen zu erhalten“, sagte Jann Fehlauer, Geschäftsführer der DEKRA Automobil GmbH, bei der Vorstellung des DEKRA Verkehrssicherheitsreport 2021 „Mobilität im Alter“. Dies gelte umso mehr, als der Anteil der Altersgruppe 65+ an der Bevölkerung in den nächsten Jahrzehnten weiter zunehmen werde.

Als wesentliche Ansatzpunkte zur Steigerung der Verkehrssicherheit von Senioren nennt der Report neben der Infrastruktur und dem Faktor Mensch auch den Einsatz von Fahrerassistenzsystemen. Gefragt sind Systeme, die altersbedingte Defizite ausgleichen und so die Unfallbeteiligung von älteren Fahrern verringern können. Senioren stehen den elektronischen Helfern zwar sehr aufgeschlossen gegenüber, allerdings dauert eine hohe Marktdurchdringung neuer Systeme bei einem Pkw-Durchschnittsalter in Deutschland von über neun Jahren sehr lange. Auch bauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur lassen sich in aller Rege nicht schnell umsetzen.

Um die Verkehrssicherheit von Senioren schnell positiv zu beeinflussen, muss der Fokus zunächst vor allem auf dem Faktor Mensch liegen, betonen die Unfallforscher. Ältere Menschen können zwar meist auf langjährige Verkehrserfahrungen bauen. Komplexere Situationen im Straßenverkehr sind für sie aber schwerer zu bewältigen als für junge Menschen: Fahrstreifenwechsel zum Beispiel, schwer überschaubarer Kreuzungsverkehr oder Abbiege- und Wendemanöver.

Persönliche „Strategien“ können das Fahren im höheren Alter sicherer machen, betont der Report. Beispielsweise das Fahren mit erhöhtem Abstand, Rushhour oder Dunkelheit möglichst meiden, ein defensiver Fahrstil und die Nutzung von Assistenzsystemen. Empfohlen werden auch spezifische Fahrtrainings und qualifizierte Rückmeldefahrten.

Wichtig ist bei den Betroffenen eine ehrliche Selbsteinschätzung in Bezug auf die eigenen kognitiven und körperlichen Fähigkeiten. Zudem sollte man Hinweise zur eigenen Fahr-eignung ernst nehmen, sei es aus dem Familien- und Freundeskreis oder von neutralen Experten. Nur so könnten geeignete Kompensationsmöglichkeiten oder alternative Mobilitätsformen gefunden werden.

Der DEKRA Verkehrssicherheitsreport 2021 „Mobilität im Alter“ steht unter www.dekra-roadsafety.com zum Download bereit. Dort finden sich auch sämtliche Reports der Vorjahre einschließlich weiterer Inhalte, wie etwa Bewegtbilder oder interaktive Grafiken.

DEKRA Info



Foto: DEKRA

Abdruck honorarfrei.
Beleg und Urhebervermerk erbeten.

Hinweis für die Redaktion: Das Motiv kann bei der DEKRA Presseabteilung angefordert werden.
Tel. +49.711.7861-2122

Zum Urlaubsstart: Reifendruck anpassen

Die Sachverständigen von DEKRA erinnern Autofahrer daran, vor dem Start in den Urlaub am kalten Reifen den Reifenfülldruck zu checken und an den Beladungszustand des Fahrzeuges anzupassen. Zu wenig Druck auf den Reifen ist für jeden zweiten Reifenschaden verantwortlich, der zu einem Unfall führt. Bei zu niedrigem Fülldruck verrichtet der Reifen zu viel „Walkarbeit“. Das heißt, er kann sich so stark erhitzen, dass sich die Schichten des Reifens ablösen oder der Reifen „durchsägt“. „Ursache ist meist ein Zusammenspiel mehrerer Faktoren: zum Beispiel zu niedriger Fülldruck in Verbindung mit starker Beladung, hohen Temperaturen und langen Fahrzeiten, wie sie auf Urlaubsfahrten häufig gegeben sind“, erklärt Christian Koch, Reifensachverständiger bei DEKRA. Deshalb: Den Reifenfülldruck alle zwei Wochen am kalten Reifen prüfen. Auch vor jeder längeren Fahrt sollte er entsprechend der Beladung angepasst werden. Die Herstellerwerte findet man in der Regel in der Tankklappe oder an der B-Säule auf der Fahrerseite.

DEKRA Info